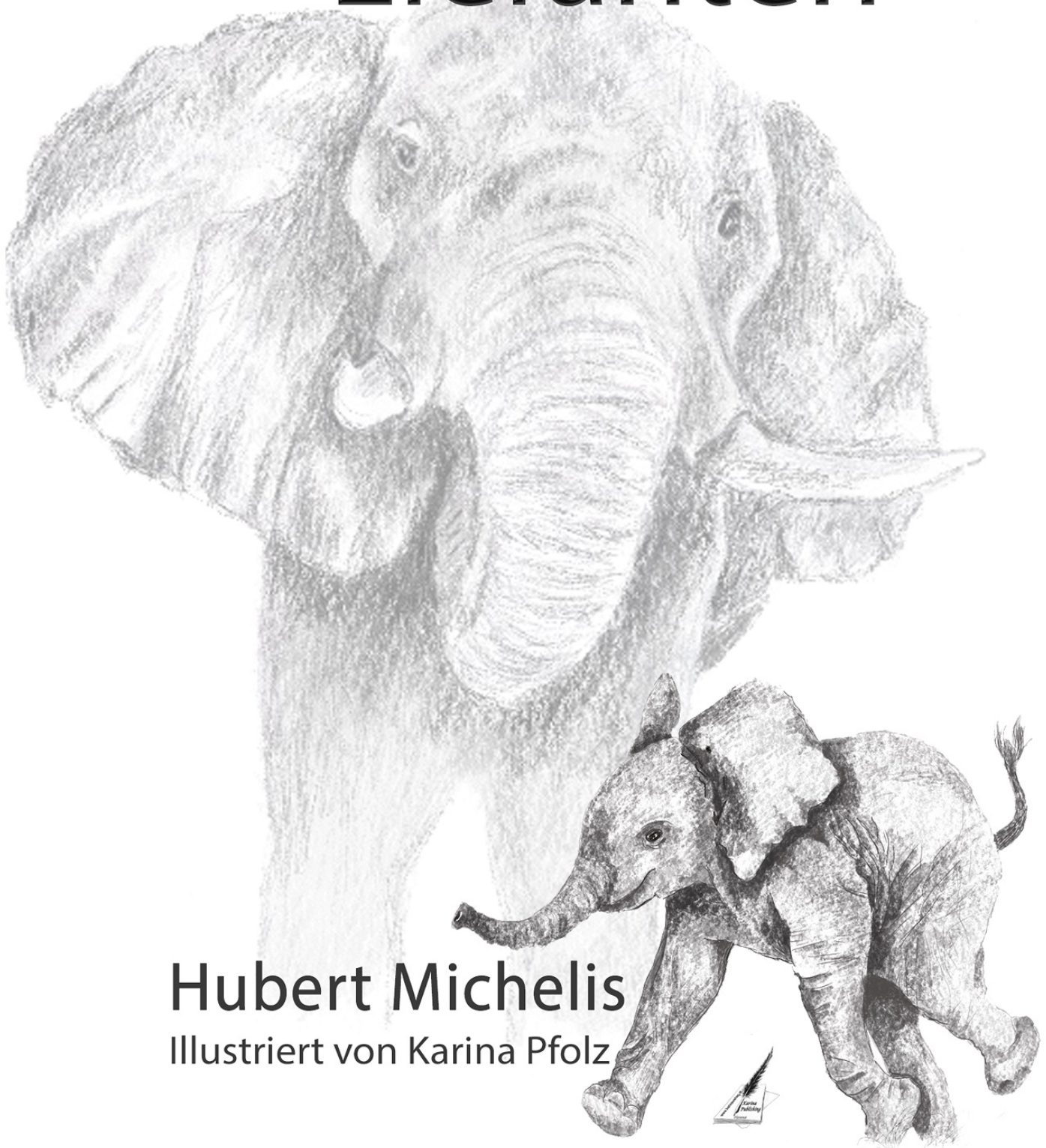


Der Staub der Elefanten



Hubert Michelis

Illustriert von Karina Pfolz

**Geschrieben von
Hubert Michelis**

**Illustriert von
Karina Pfolz**

Der Staub der Elefanten



Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages, Herausgebers, Autor und Illustratorin unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Impressum:

© KarinaVerlag, Wien

www.karinaverlag.at

Text: Hubert Michelis

Lektorat: Bruno Moebius

Cover Design und Lay out: Karina Pfolz

Illustrationen, Nachwort: Karina Pfolz

© 2021, Karina Verlag, Vienna, Austria,

ISBN: 9783985512218

Die Elefantenfamilie

Benjamin war ein Elefantenbaby von etwa zwei Jahren, das von seiner Mutter Berta noch immer gesäugt wurde. Sie nannte ihren Sohn Ben und schenkte ihm viel Liebe und Zärtlichkeit.

Eigentlich, dachte Berta, ist Ben inzwischen groß genug, um feste Nahrung zu fressen, aber dem Kleinen gefällt es, gesäugt zu werden und meine nahrhafte Milch zu trinken. Und wächst er nicht täglich mehr und mehr? Der Mutter war bewusst, dass es an der Zeit war, ihr Söhnchen zu entwöhnen, sie tat sich jedoch schwer damit. Möglicherweise hatte dieser Umstand mit Bertas Verhältnis zu ihren Tanten Tina und Ella zu tun? Die beiden waren in der Frage der Ernährung und in manchen Erziehungsfragen anderer Auffassung als die junge Mutter, wodurch es einige Male zum Streit gekommen war. Was das Fressen anging, hatten sie Berta geraten, Ben endlich mal was ›Ordentliches‹ zu futtern zu geben, denn allein von der Muttermilch würde der Kleine nicht mehr satt! Umso mehr freute sich Berta darüber, dass aus ihrem Baby bereits jetzt ein ansehnlicher Bursche geworden war, und eines Tages wäre er, trotz seiner kleinen Gehbehinderung, ein prächtiger Bulle. Berta war ungeheuer stolz auf ihr Junges, wenngleich Bens körperliche Beeinträchtigung immer auch einen Wermutstropfen für sie darstellte. Doch solche Bitterkeit empfand sie nur für sich allein. Vor der Elefantenfamilie prahlte sie gerne darüber, wie stolz sie auf den Kleinen war.

»Schon bei der Geburt«, protzte sie dann vor ihrer Verwandtschaft, »war Ben ein ungewöhnlich kräftiges Kerlchen, und sieht er nicht von Tag zu Tag seinem Vater ähnlicher?«



Dass Ben seit seiner Geburt ein wenig das rechte Hinterbein nachzog, ansonsten jedoch ein putzmunterer, kerngesunder kleiner Elefant war, stellte für die Mutter ein Problem